

Pressemitteilung

9. März 2022

Über die Kongresshalle als Standort für die Oper - oder: Die Zeit, die nicht vergehen will...

In die Nürnberger Geschichte ist der Nationalsozialismus fest eingebrannt. Dieses Mal ist nicht weg zu retuschieren – „die Stadt Nürnberg trägt deshalb eine besondere Verantwortung für ihre Geschichte in der Zeit des NS“ (Prof. Dr. Julia Lehner).

Die Bauten auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände sind Monumente von nationaler, von internationaler Bedeutung. Diese Bauten geben Gelegenheit, von dieser Geschichte zu erzählen. Diese Steine reden über „Faszination und Gewalt“, so der ursprüngliche Titel einer improvisierten Vorläufer-Ausstellung vor Schaffung des „Dokumentationszentrums ehemaliges Reichsparteitagsgelände“, das sich jetzt in der Kongresshalle befindet.

Diese Ausstellung im Doku-Zentrum nutzt auch der KJR mit seiner Einrichtung DoKuPäd – Pädagogik rund ums Dokumentationszentrum. Diese KJR-Einrichtung hat die politisch-historische Bildung mit Gegenwartsbezug zur Aufgabe. Die Geländebegehung und die Begleitung von Schulklassen und Jugendgruppen in der Ausstellung ist eines der Angebote von DoKuPäd, an denen jährlich mehrere Tausend Jugendliche teilnehmen.

Der Rundgang führt u.a. zur Zeppelintribüne, dem Zeppelinfeld, über die Große Straße und endet im Innenhof der Kongresshalle. Neben Informationen zum jeweiligen Ort geht es bei der Zeppelintribüne mit dem sogenannten „Lichtdom“ um die Volksgemeinschaft, wer gehörte dazu, und die Frage: Wer wurde ausgeschlossen, verfolgt, ermordet? Im Innenhof der Kongresshalle geht es um das Scheitern des Nationalsozialismus – nicht nur aufgrund der Ruine, sondern aufgrund der Tatsache, dass gerade die Begeisterung der jungen Menschen lediglich dem Krieg diente, in dem die jungen Menschen benutzt wurden, im Krieg verletzt oder gestorben sind.

Die emotionale Annäherung an den Gigantismus, den Größenwahn und die Menschenverachtung des NS-Staates wird für viele junge Menschen, wenn sie in diesem leeren Innenhof stehen, als bleibender Eindruck wahrnehmbar. Dies ist didaktisch von großer Bedeutung und pädagogisch sehr wertvoll.

Eine Bebauung des Innenhofs mit einem Opernhaus-Interim, wie geplant, beraubt dem Betrachter oder der Betrachterin diesen emotionalen Erkenntnisgewinn. Das ist im Sinne der politisch-historischen Bildung nicht gering zu achten und deshalb aus Sicht des KJR nicht akzeptabel.

Selbstverständlich müssen in Nürnberg Opern aufgeführt werden können, als Zentrum einer Metropolregion ist eine Staatsoper angemessen. Das Suchen nach einem notwendigen Ausweichort für das sanierungsbedürftige Opernhaus am Richard-Wagner-Platz erfolgt allerdings unter zeitlichen und finanziellen Vorbedingungen, die weder der Verortung der Hochkultur noch der angestrebten Erweiterung der kulturellen Nutzung in der Kongresshalle – die wir sehr unterstützen - den notwendigen Raum an Beteiligung und Berücksichtigung einräumen.

Dies zeigt am Ende auch der Umgang mit den Alltagsnutzern der Räumlichkeiten der Kongresshalle, denen ihre Lagerräume gekündigt wurden. Die Aussicht für über 50 Nutzer, binnen kurzer Zeit bezahlbaren Ersatz zu finden für die Lagerung von vielen auch sperrigen Gütern, ist nicht groß. Unser

Mitgliedsverband SJD-Die Falken, die dort viele Großzelte und weitere Ausrüstung für Zeltlager untergebracht haben, empören sich zurecht und haben die volle Unterstützung des KJR. Aber auch für die neue Unterbringung von Ruderbooten oder für Kulissen und Bühnendekoration von Karnevalsvereinen will erst einmal gesorgt sein.

Für die Akzeptanz solcher einschneidender Veränderungen halten wir eine konsensorientierte Lösung schon für erforderlich, um der großen Kunst willen, aber auch um der Alltags- und Subkultur die verdiente Wertschätzung zu vermitteln. Von der Bedeutung der politisch–historischen Bildung für unsere Demokratieentwicklung gar nicht zu reden. Und das braucht dann die Zeit, die es braucht.

Übrigens: In Werner Herzogs gleichnamigem Film ist es Fitzcarraldo nicht gelungen, ein Opernhaus im südamerikanischen Dschungel anzusiedeln ! Was man aus dieser Parabel lernen könnte...?

Walter Teichmann, Geschäftsführer

Kreisjugendring Nürnberg-Stadt, Hintere Insel Schütt 20, 90403 Nürnberg, www.kjr-nuernberg.de